

ausmerzte, und seine ergiebig witzige Ader nicht so überströmend fließen ließe, so könnten sich seine Arbeiten allgemeinen Beifall und eine längere Dauer versprechen. So geschmeidig und nachsichtig die heutige Lesewelt ist, alles für gut aufzunehmen, was ihr nur mit irgend einem Anschein von Witz und Laune von den Skribenten aufgetischt wird: so billig sollten die letztern auch ihrer Seite gegen das Publikum sein, diese Gefälligkeit nicht mißbrauchen, unverdauliche Ingredienzien nicht durch die Würzbüchse genießbar machen, und den Geschmack betrügen wollen, denn durch diese Künsteleien läßt sich der Ueberdruß, den der feine Züngler gar bald empfindet, doch nicht wegstünfeln. Es ist ein falscher Wahn, bei einem Märchen gelte der Grundsatz: je bunter und krauser, desto besser. So frei und ungebunden der Gang der Phantasie hier zu sein pflegt, so muß doch immer ein Unterschied sein, zwischen den Träumen eines Kranken und einer poetischen Fiction, und wenn sich auch hier keine gewissen Regeln vorschreiben lassen, so ist der Probierstein des Gefühls, wenn er zu Rathe gezogen wird, schon hinreichend zur Prüfung, was von den Geschöpfen der Einbildungskraft unter die wilden Auswüchse gehört, oder was sich zu einem schicklichen Gebrauch nutzen läßt. Und da dünkt uns, daß das innere Gefühl solche Dichtungen, die nichts zum Interesse der Hauptsache beitragen, so seltsam und schnakisch sie auch sein mögen, immer verwerfen werde. — Wenn Laune, komische Charakterzeichnung, Geschmeidigkeit des Dialogs und Kenntniß der Menschen und Sitten zu den vorzüglichsten Eigenschaften guter Lustspiele gehören: so darf

darf